

K A R L B A R T H

C H R I S T L I C H E  
E T H I K

E I N V O R T R A G

1 9



4 6

---

C H R . K A I S E R V E R L A G M Ü N C H E N

KBA 485

Es wird nach der christlichen Ethik gefragt. Man versteht unter *Ethik* den Versuch einer menschlichen Antwort auf die Frage nach der Würde, Richtigkeit und Güte des menschlichen Handelns. *Christliche Ethik* ist also zunächst der Versuch einer solchen Antwort im Sinne derer, welche sich als Christen bekennen und mit mehr oder weniger Ernst Christen sein möchten. Weil dieser Versuch von jeher und überall, wo es Christen gibt, unternommen worden ist, haben wir unter christlicher Ethik zunächst eine Erscheinung des Geistes- und Kulturlebens, der Völker- und Weltgeschichte zu verstehen. Weil aber alle in diesem Feld unternommenen Versuche menschlicher Antwort auf die Frage nach der Güte menschlichen Handelns – auch im christlichen Raum – problematisch sind und sein müssen, darum versteht man unter christlicher Ethik auch eine bestimmte Disziplin kritisch-theologischer Wissenschaft, in welcher die auf diese Frage in der Geschichte gegebenen Antworten auf ihre Echtheit zu prüfen sind.

Ich möchte heute ganz kurz zu zeigen versuchen, um was es in dieser Sache geht, das heißt wie die Frage nach dem Guten von den Christen im Kern immer beantwortet worden ist und wie sie in ihrem Kern unter allen Umständen beantwortet werden muß.

Auch christliche Ethik ist ein Versuch einer *menschlichen* Antwort auf jene Frage. Aber ihre Antwort gehört nicht hinein in die Reihe derjenigen Antworten, welche der Mensch auf Grund seiner Vernunft, seines Gewissens, auf Grund seiner Kenntnis der Natur und der Geschichte sich selbst geben kann und zu geben pflegt. Christliche

Ethik ist *Antwort* in einem singulären und prägnanten Sinne des Begriffs. Christliche Ethik antwortet auf den Ruf, welcher an den Menschen von seiten Gottes ergangen ist, ergeht und ergehen wird. „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist.“ Christliche Ethik ist der Versuch, zu wiederholen, was dem Menschen *gesagt* ist, in menschlichen Worten und Begriffen das *göttliche* Gebot zu wiederholen. Christliche Ethik beruht auf der Aufmerksamkeit und Aufgeschlossenheit des Menschen für Gottes Gebot, für Gottes eigene Beantwortung der Frage nach dem Guten und insofern: für die *göttliche* Ethik. Christliche Ethik beruht also nicht auf einer Philosophie oder Weltanschauung und besteht nicht in der Entwicklung einer Idee oder eines Prinzips oder eines Programms. Mit solchem antwortet der Mensch auf die Frage des Guten da, wo er noch im Selbstgespräch begriffen ist. Christliche Ethik ist nicht ein Stück dieses Selbstgesprächs. Christliche Ethik beginnt also nicht mit dem, was man Besinnung nennen könnte, sondern christliche Ethik beginnt mit einem *Hören*. Christliche Ethik denkt nach, was Gott dem Menschen hinsichtlich des menschlichen Handelns vorgedacht hat, und christliche Ethik sagt nach, was dem Menschen hinsichtlich seines Handelns vorgesagt ist. Es kann darum nicht anders sein, als daß christliche Ethik für den ein rätselhaftes Beginnen sein muß, der auf Gott zu hören noch nicht und vielleicht auch nicht mehr in der Lage ist. Wer so dran ist, wird sich immer wieder wundern müssen, woher die christliche Ethik ihre Begriffe nimmt und wie sie sie verwendet und wie dieselben Begriffe hier so ganz anders gemeint sind und wirksam werden als anderswo. Wer christliche Ethik verstehen will, wird sich nicht weigern dürfen, sich wenigstens hypothetisch an den wunderlichen Ort zu begeben, von dem aus sie denkt und

redet, an dem der Mensch immer zuerst zu hören, auf Gottes Wort zu hören, und dann erst zu denken und zu reden hat.

Christliche Ethik bezieht sich auf eine zwischen Gott und dem Menschen geschehene und noch geschehene und in Zukunft geschehen werdende *Geschichte*, und zwar im besonderen auf den aktiven Anteil des Menschen an dieser Geschichte. Gott tut etwas, und zwar etwas von der Art, daß der Mensch dadurch *gerufen* wird, seinerseits etwas zu tun. Dieser in jener Geschichte ergehende Ruf Gottes an den Menschen ist Gottes *Gebot*, ist die göttliche Ethik, welcher die christliche Ethik als ein menschliches Unternehmen zu verstehen und darzustellen hat. Um was es sich handelt im Verhältnis zu dieser Geschichte und diesem Ruf an den Menschen, läßt sich vielleicht formal am ehesten verstehen in einem Vergleich mit dem System des modernen Sozialismus oder Kommunismus, dessen System ja besteht im Bericht über eine die Menschheitsgeschichte durchziehende Entwicklungslinie, und zwar die Geschichte der Entwicklung der Wirtschaft, des Besitzes und der Arbeit, aus der nach sozialistisch kommunistischer Lehre ein ganz bestimmter Appell, eine Parole, ein Imperativ an den heutigen Menschen herausspringt. Aber – so bedeutsam die Geschichte des Besitzes und der Arbeit wahrhaftig ist, sie ist doch eine Winkelgeschichte neben der Geschichte, auf die sich die christliche Ethik bezieht. Und so gewaltig der sozialistisch-kommunistische Appell ertönen mag, er ist doch nur ein kleines Rezept, verglichen mit dem Appell, den die christliche Ethik zu wiederholen, zu verstehen und darzustellen hat.

Was aber ist das für eine Geschichte? Was ist das für ein Drama, von dem die englische Schriftstellerin Dorothy

Sayers sagen konnte, daß es das größte Drama war, das sich je ereignet hat?

Lassen Sie es mich mit den einfachsten Worten zu sagen versuchen: Es geschah, daß Gott Mensch wurde, Mensch war und ist. Und es geschah, daß Gott als dieser Mensch nicht etwa Erfolg hatte, sondern daß er leiden mußte und starb als verurteilter Verbrecher am Galgen. Und es geschah, daß dieser Mensch, der Gott war, von den Toten auferstanden ist. Damit aber geschah es, daß jeder Mensch in ihm und alle Menschen durch ihn zur Herrlichkeit Gottes erhoben wurden. Ich nehme voraus: der Abschluß dieser Geschichte besteht darin: daß es geschehen wird, daß es für alle und an allen offenbar werden wird, daß unsere Schuld und Not durch die Person dieses Menschen weggenommen ist und daß wir in der Person dieses Menschen zur Herrlichkeit Gottes berufen sind. So geschah es und darin geschah es, daß Gott uns gnädig war und ist und sein wird. Das ist die Geschichte zwischen Gott und dem Menschen, die Geschichte von Jesus Christus, von Gottes Bund und Barmherzigkeit. Auf diese Geschichte bezieht sich die christliche Ethik.

Die christliche Ethik ist die Frucht, die auf diesem Baume wächst. Man könnte die christliche Ethik nicht verstehen, wenn man diese Geschichte weglassen oder umdeuten wollte. Denn eben diese Geschichte ist es, die nach einer *Entsprechung* ruft im Handeln des Menschen. Diese Geschichte geht ja den Menschen an, und zwar den in der *Tat* lebenden Menschen. Diese Geschichte ist das Wort, welches nach des Menschen *Antwort* ruft, die er mit seiner Tat zu geben hat. Jesus Christus ruft nach *Nachfolge*, d. h. nach einem menschlichen Leben auf dem von ihm eröffneten *Wege*, nach einem menschlichen Leben in der von ihm gegebenen *Freiheit*.

Und nun sind wir so weit, daß ich auf die Frage nach dem christlichen Sinn des guten Handelns des Menschen zunächst eine allgemeinste und einfachste Antwort geben kann: Was heißt gut im christlichen Sinne? Gut im christlichen Sinne ist das Verhalten, das Tun des Menschen, welches dem Verhalten und Tun Gottes in dieser Geschichte entspricht. Also: gut ist das menschliche Werk, in welchem der Mensch es annimmt und nicht nur annimmt, sondern bejaht, daß Gott sich für ihn gedemütigt hat, damit er, der Mensch leben und sich freuen dürfe. Gut im christlichen Sinne ist das Handeln des Menschen, in welchem der Mensch es sich recht sein läßt, dieser göttlichen Barmherzigkeit bedürftig, aber nicht nur bedürftig, sondern teilhaftig zu sein. Mit einem Wort gesagt: Gut ist dasjenige Tun des Menschen, in welchem der Mensch für Gottes Gnade *dankbar* ist. Nichts sonst? Nein, nichts sonst! Weil alles Gute, was man sonst nennen könnte, der Glaube, die Liebe, die Hoffnung, jede nur denkbare Tugend und Pflicht in diesem Einen enthalten sind: daß der Mensch dankbar sei für Gottes Gnade. Sie kennen das Wort im Evangelium: „Ihr sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ Die Vollkommenheit des Vaters ist aber die, welche er in jener Geschichte erweist, die Vollkommenheit seiner *Gnade*. Gut ist also das der Gnade Gottes entsprechende Verhalten und Tun des Menschen.

Was aber ist dann *böse* im christlichen Sinn? Böse ist das Verhalten und Tun des Menschen, in welchem er dem Inhalt und Tun der Geschichte Gottes widerspricht, in welchem er vorbeieifert oder vorbeischleicht an dem Leiden und an der Freude Jesu Christi. Böse ist das Tun des Menschen, in welchem der Mensch offen oder heimlich, aus Angst oder aus Hochmut, *undankbar* ist. Das ist böse.

Nichts sonst? Nein, nichts sonst, weil alles Böse von Adam an bis auf diesen Tag vom großen Geschehen der Weltgeschichte, bis hin zu den kleinen Lügen und Unfreundlichkeiten, mit denen wir unser Leben vergiften, dem menschlichen *Haß* gegen Gottes Gnade entspricht.

Lassen Sie mich zunächst einige naheliegende Fragen beantworten:

1. Was heißt in der christlichen Ethik „*Gewissen*“? Das heißt ganz einfach: wir dürfen *wissen*, was *Gott für uns getan* hat. Und so dürfen wir auch *um uns selber wissen*, und zwar so, wie Gott um uns weiß, um dann auf Grund dieses Wissens uns selber und unser Tun so zu wählen und so zu bestimmen, wie Gott uns erwählt und bestimmt hat. Diesem unserem Wissen um Gott und uns selbst gehorsam oder nicht gehorsam sein, das heißt Gutes oder Böses tun.

2. Was bedeutet die *Bibel* für die christliche Ethik? Darauf ist zu antworten: Die *Bibel* ist nicht etwa das Gesetzbuch der christlichen Ethik. Jedes Wort, jeder Satz, jede Seite der *Bibel* wird ihr freilich wichtig sein, aber darum wichtig, weil sie das *Dokument*, und zwar das unentbehrliche Dokument ist, in welchem wir uns die *Geschichte des Bundes* und der Barmherzigkeit Gottes, die *Geschichte Jesu Christi* immer wieder in Erinnerung rufen können. Dazu aber ist sie das Dokument derjenigen *Lebensbedingungen*, welche durch die Gnade Gottes unter den Menschen geschaffen werden: so in den 10 Geboten, so in der Bergpredigt, so in den Ermahnungen der Apostel. In der *Bibel* lernt man es, sich in solche *Lebensbedingungen* zu fügen.

3. Wie stellt sich die christliche Ethik zu der Welt der menschlichen *Moral*, das heißt zu den Sitten und Gewohnheiten, zu den alten und auch neuen, zu den traditionellen

oder vielleicht auch revolutionären Lebensregeln, in welchen der Mensch scheinbar unabhängig von jener Geschichte „das Gute“ zu erkennen und zu tun meint? Darauf ist zu antworten: Die christliche Ethik geht durch diese ganze Welt der Moral hindurch, prüft alles und behält das Beste, nur das Beste, und das heißt eben das, wodurch Gottes Gnade jeweilen am besten gepriesen wird. Es kann gewiß nicht anders sein, als daß die christliche Ethik dem Menschen mit seinem Moralstandard immer aufs neue Überraschungen bereiten wird.

Aber nun lassen Sie mich versuchen, Ihnen in einigen Hauptlinien zu zeigen, wie die Geschichte zwischen Gott und Mensch nach *Entsprechung* ruft in seinem Handeln, wie das Wort, das Gott in jener Geschichte zu uns spricht, nach *Antwort* begehrt, wie Jesus Christus den Menschen in seine *Nachfolge* ruft. Und lassen Sie mich damit auch zeigen, wie die christliche Ethik diesen göttlichen Anruf zu wiederholen versucht.

1. Wir hörten: Es geschah in jener Geschichte, daß Gott *Mensch* ward, also des *Menschen* sich annahm, den *Menschen* dadurch auszeichnete, daß er sich ihm zuliebe zu seinem Nächsten machte, um so sein Samariter zu sein, um als sein wahrhafter Nächster Barmherzigkeit an ihm zu tun. Was sagt uns diese Geschichte? Sie sagt uns: „*Gebe hin und tue desgleichen!*“ Die christliche Ethik wiederholt diesen Aufruf zur *Menschlichkeit*. Nach der christlichen Ethik hat der Mensch als solcher, jeder Mensch, einen Anspruch darauf, gesehen zu werden, bejaht und aufgenommen zu werden. Christliche Ethik ist nicht neutral, christliche Ethik ist nicht interessiert an irgendeinem noch so hohen Es, sondern ganz und gar am Ich und Du. Für die christliche Ethik kann der Mensch niemals – hier hat Immanuel Kant als Christ geredet! – nur Mittel zum Zweck sein,

sondern ihr ist er der Zweck selber, der Endzweck. Ihr ist der elendeste Mensch, weil er ein Mensch ist, wichtiger als die herrlichste Sache. Warum? Weil der Mensch so herrlich ist, ein so gutes Wesen? Nein, aber darum, weil Gott ihn damit geehrt und ausgezeichnet hat, daß er selbst seinesgleichen wurde.

2. Der Mensch ist in jener Geschichte allein *aus Gnade*, durch Gottes Eintreten für ihn gerettet. Was sagt uns diese Geschichte? Sie sagt uns: „*Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herab zu den niedrigen.*“ Die christliche Ethik wiederholt diesen Aufruf zur *Nüchternheit* sich selbst und anderen gegenüber. Christliche Ethik ist nicht optimistisch. Sie sieht den Menschen, wie er ist: verirrt und gerichtet und verloren. Sie sieht ihn als das Wesen, das sich mit Illusionen und Überlegungen aller Art nur immer noch tiefer ins Verderben stürzen kann. Christliche Ethik weiß, daß der Mensch ganz allein lebt von Gottes Warten auf ihn, von Gottes Geduld, von Gottes Vergebung. Nur sie weiß dies vom Menschen, daß er nicht anders leben kann, als indem er sich immer wieder übt, auch seinerseits zu warten und Geduld zu haben und Vergebung zu empfangen und den anderen zu vergeben.

3. Es geschah in jener Geschichte, daß der Mensch durch Gottes Eintreten für ihn *gerettet* ist. Was sagt uns das? Es sagt uns: „Verdirb den nicht, um welches willen Christus gestorben ist!“ Christliche Ethik wiederholt diesen Auftrag zum *Vertrauen* auf den (von Gott bewahrten!) Menschen. Christliche Ethik ist nicht pessimistisch, ist keine Ethik des Mißtrauens. Es besteht kein Anlaß für uns, an uns selbst oder an den anderen zu verzweifeln. Es besteht *nie* Anlaß, daß wir einander hassen und verachten oder daß wir gleichgültig sein müßten gegeneinander. Wir

alle leben ja davon, daß es wahr ist, daß Gott sich zu unseren Gunsten aufgemacht hat. Und das bedeutet für jeden, für uns selbst und für den anderen *Hoffnung*. „Du kannst, denn du sollst!“ sagt Immanuel Kant. „Du kannst, denn du *darfst!*“ sagt die christliche Ethik.

4. Es geschah in jener Geschichte, daß der eine mit keinem anderen zu verwechselnde *Herr* des Menschen Hilfe geworden ist. „*Ich bin der allmächtige Gott. Wandle vor mir und sei fromm!*“ Die christliche Ethik wiederholt diesen Aufruf zur *Verantwortung* auf Grund persönlicher Erwählung und Berufung. Christliche Ethik ist nicht kollektiv, d. h. im Sinne der christlichen Ethik geschieht alles wahrhafte Menschsein in eigener freier Entscheidung und Stellungnahme, welche es dem einzelnen nicht erlaubt, sich an irgendwelche Vorentscheidungen einer höheren Autorität zu klammern oder auch an den Willen einer Masse, der er angehört. Gehorsam im Sinne der christlichen Ethik geschieht immer wieder in der Einsamkeit des Menschen vor dem einen Gott.

5. Es geschah in jener Geschichte das Handeln der *Barmherzigkeit* des einen Gottes, die *allen* Menschen gilt. Was sagt uns diese Geschichte? Sie sagt uns: „*Ihr seid alle Brüder!*“ Die christliche Ethik wiederholt diesen Aufruf zur Gemeinschaft auf Grund gemeinsamer Not und gemeinsamer Hilfe. Christliche Ethik ist nicht individuell, sondern christliche Ethik bildet *Gemeinde*, Gemeinde der *Christen* zunächst, also derer, die den Ruf gehört haben. Christliche Ethik kann es aber auch außerhalb der Christengemeinde dem Menschen nicht erlauben, sich abzusondern oder etwa eine Partei zu bilden, sie kann auch draußen nur Gemeinde, Bürgergemeinde bilden. Durch die christliche Ethik ist der Mensch, ob als Christ oder als Bürger, unter allen Umständen aufgerufen, für das *gemein-*

same Werk einzutreten, in welchem es keine Gegner geben kann, sondern nur verschieden gerichtete Mitarbeiter.

6. In jener Geschichte erweist sich die Herrlichkeit Gottes darin, daß Gott sich selbst zu des Menschen *Knecht* macht. Was sagt uns diese Geschichte? „*Wer unter euch der Größte sein will, der sei euer aller Knecht!*“ Und die christliche Ethik wiederholt diesen Aufruf zum Dienst mit seiner Größe. Christliche Ethik ist nicht aristokratisch, kennt kein Herrentum, keine Führer- und Meisterschaft, es wäre denn die, die darin besteht, daß der Mensch sich selbst, den anderen als Ring in der Kette, als Christ unter Christen, als Bruder unter Brüdern zur Verfügung stellt. Höchste Würde des Menschen, welche darin besteht, daß er berufen ist, immer wieder vor Gott für die anderen einzutreten und vor den anderen für Gott und gerade diese höchste Würde in tiefster Bescheidenheit zu bekleiden!

7. Gottes Tun für den Menschen ist *umfassend* und *abschließend*. „*Du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus ganzem Gemüte und aus aller deiner Kraft.*“ Das sagt uns jene Geschichte. Und die christliche Ethik wiederholt diesen Aufruf zur *Ganzheit*. Der christliche Imperativ lautet: Alles von Gott und von Gott alles erwarten! Christliche Ethik ist in keinem Sinne dualistisch. Sie erlaubt keine Spaltung und Trennung, keinen Blick auf ein Diesseits ohne Jenseits und keinen Blick in ein Jenseits ohne dessen Licht hinein ins Diesseits. Sie erlaubt kein Reden von einem Beten, das nicht von selber in die Arbeit führt, und kein Arbeiten, welches nicht im Beten begründet wäre. Sie kennt Seele nicht ohne Leib und Leib nicht ohne Seele, keine Privatsphäre ohne öffentliche Verantwortung und keine öffentliche Verantwortung ohne den ruhenden Pol in der Privatsphäre. Es geht in der christlichen Ethik um den Menschen,

welcher *ganz* verloren und *ganz* gerettet und der darum auch als *ganzer* Mensch in Anspruch genommen ist.

Das ist in einigen Hauptlinien die Fortsetzung jener Geschichte, die Nachfolge Jesu Christi, und das ist die Art, wie die christliche Ethik den göttlichen Aufruf zu wiederholen hat.

Ich fasse zusammen: Christliche Ethik ist klar, sinnvoll und realistisch, indem sie in jenem Zusammenhang steht, d. h. indem sie auf jene Geschichte *zurückblickt*. Die christliche Ethik ist nur von dorthier zu verstehen. Es gilt ja das Umgekehrte auch von der christlichen Dogmatik. Auch sie ist nur real und sinnvoll, indem sie *vorausblickt* auf den Menschen, der durch jene Geschichte zur Tat gerufen ist. Wie wäre die christliche Dogmatik, wie wären der Katechismus und das Credo zu verstehen, wenn nicht zusammen mit diesem Aufruf?

Ich habe versucht, die christliche Ethik in diesem Zusammenhang zu zeigen: Das christliche Werk als die *Frucht* des christlichen *Glaubens*, das christliche Gesetz als die *Gestalt* des christlichen *Evangeliums*, die christliche Ethik als den *Imperativ* des *Indikativs* der christlichen Dogmatik.

Wenn Sie hierhergekommen sind, den Sinn der christlichen Ethik zu verstehen, so bitte ich Sie noch einmal dringend, dies zu beachten, daß *jede Trennung hier tödlich* ist!

Ich schließe mit einem Wort des Apostels Paulus aus dem 2. Korintherbrief (5, 19–20): „Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: „*Lasset euch versöhnen mit Gott!*“ – Das ist in einem Satz die ganze christliche Ethik.